

Der Hochaltar in der Stadtpfarrkirche Waidhofen an der Ybbs

von Herbert Döllner

Seit ihrer Weihe am Ende des 15. Jahrhunderts (Vollendung vor 1502) besaß die Stadtpfarrkirche Waidhofen an der Ybbs sicher verschiedene Einrichtungen, von denen wir nur die letzteren kennen. 1763 errichtete man den mächtigen, den ganzen Altarraum ausfüllenden Barockhochaltar. Sein Altarbild von Martin Johann Schmidt hängt seit 2001 wieder im Altarraum der Stadtpfarrkirche.

1880 tauschte man dem Zeitgeschmack entsprechend die barocken Altäre gegen neugotische und transferierte den Hochaltar und zwei Seitenaltäre nach Opponitz, wo man sie heute noch bewundern kann. Der neugotische Hochaltar stellte eines der ersten Beispiele dieser Stilrichtung in der Diözese St. Pölten dar und stammte vom Linzer Bildhauer Engelbert Westreicher. Seine Mensaverkleidung umgibt noch heute den Altarstein des Hochaltars.

Vom neugotischen Hochaltar sind in der Pfarre noch zwei Figuren (Hl. Maria Magdalena und hl. Barbara) sowie die vier schönen Flügelreliefs zur Kindheitsgeschichte Jesu erhalten. Während der Drucklegung dieses Artikels kamen auch die Außenseiten der Flügel mit Passions- und Auferstehungsszenen, die von C. Jobst aus Wien auf Metallplatten gemalt wurden, auf dem Dachboden des Pfarrhofs zum Vorschein.

Am 10. 11. 1936 borgte man diesen Altaraufbau auf unbestimmte Zeit der Pfarre Gresten und erhielt als Gegenleihgabe ein Bild des hl. Nikolaus von Martin Johann Schmidt und ein Gemälde desselben Heiligen vom Waidhofner Maler Franz Kandler. Als am 18. 4. 1966 die Teile des neugotischen Hochaltars von Gresten zurückkamen, waren die Nikolausbilder schon längst nicht mehr in Waidhofen vorhanden. Das Bild von Kandler gelangte inzwischen in das Diözesanmuseum St. Pölten und von dort in die Pfarrkirche Böheimkirchen, wo es derzeit noch hängt. Das Bild des Kremser Schmidt ist als verschollen zu bezeichnen.

In Waidhofen konnte man 1936 großzügig den eigenen Hochaltar herborgen, weil man einen wesentlich wertvolleren Ersatz gefunden hatte: den spätgotischen Flügelaltar der Bürgerspalkirche Waidhofens. Mittels Revers vom 22. Juli 1935 überläßt die Stadtgemeinde als Verwalterin der Bürgerspalkirche den Altar der Stadtpfarrkirche als Dauerleihgabe mit der Verpflichtung zur Erhaltung des Kunstwerkes.

Zur Geschichte des Flügelaltars

Kirche und Altar, wo die Frühmesse, die Dietrich Flußhart 1389 für das Bürgerspital gestiftet hatte, gefeiert wurde, sind heute nicht mehr erhalten.

Im ausgehenden 15. Jahrhundert, ungefähr zeitgleich mit dem Bau der Stadtpfarrkirche, wurde auch die Bürgerspalkirche neu gebaut, wie sie jetzt dasteht. 1777 erweiterte man sie um den charakteristischen Turm.

Für diese Kirche des ausgehenden 15. Jahrhunderts baute man jenen Hochaltar, der hier Gegenstand der Betrachtung ist. Da eine fachliche, stilistisch und kunsthistorisch kompetente Auseinandersetzung mit dem Altarwerk höchst überfällig ist, kann hier nur ein Versuch einer zeitlichen Einordnung gewagt werden. Der stilistische Befund spricht für einen spätgotischen Flügelaltar, der Ende des 15. oder Anfang des 16. Jahrhunderts entstanden sein muß. Immer wieder wird in den Beschreibungen des Altars die Meinung vertreten, Bilder und Statuen seien nicht zeitgleich entstanden. Da aber bei keiner Restaurierung ein nachträglicher Zusammenbau von Teilen verschiedener Herkunft festgestellt wurde, ist der Altar als eine Einheit zu betrachten. Der Schnitzer der Figuren hatte wohl noch eine konservativere Auffassung als der Maler der Tafeln. Die Darstellung des hl. Vitus (der Kessel mit dem eigenartigen Stiel) und der hl. Margareta in der Predella (Buchattribut) erinnern an den Seitenaltar in der Fialkirche Innerochsenbach, der auf 1520 datiert wird. Ob man eine Nähe der beiden Altäre deshalb annehmen darf? Der architektonische Hintergrund der Bilder auf den Standflügeln, Details an der Verkündigungsdarstellung in der Predella, die gemalten Ornamente und Girlanden und auch die geschnitzten Dekorationen sprechen für eine Datierung des Altars nicht vor 1500.

Der Altar stand seit seiner Errichtung als Hochaltar in der Kirche, so auch zur Zeit der evangelischen Gottesdienste während der Reformationszeit. Als man 1629 bis 1631 das Innere der Bürgerspalkirche gründlich im frühbarocken Stil erneuerte, blieb der alte Hochaltar ebenfalls erhalten. Es waren offensichtlich einflußreiche Kräfte am Werk, die sich dafür einsetzten. „Am 17. Oktober 1630 trug man den alten Hochaltar ohne allen Schaden ab und setzte ihn beiseite“ und er bildete hinfort den Abschluß des Seitenschiffes der Kirche. Wahrscheinlich wurde er bei dieser Gelegenheit renoviert, weil die St. Katharinazunft der Bäcker, die ihren Jahrtag auf dem Altar beging, am 14. 11. 1629 100 Gulden für diesen Zweck spendete. Die Zunft der Messerer spendete 1631 für einen neuen Barbaraaltar, der zusätzlich zu den bestehenden Altären errichtet wird, und an dem diese ihren Jahrtag zu feiern gedenkt 60 Gulden. Da beide Heilige, Katharina und Barbara, die Assistenzfiguren im Mittelschrein des ehemaligen Hochaltars sind, drängt sich die Vermutung auf, die Bäcker und Messerer könnten die ursprünglichen Stifter des Altars sein. Bei der Renovierung der Kirche 1630 hat man sich dann getrennt und für den je eigenen Altar gesorgt. Dass man den Altar nicht wie so viele an-

